Ludwig
Windthorst Schule
Glandorf

-Anton-

Begleithund der Schulsozialarbeit

Konzept zur tiergestützten Arbeit

an der Ludwig-Windthorst-Schule

Inhaltsverzeichnis

1.Tiergestützte Interventionen 3
1.1 Begriffliche Abgrenzung 3
1.2 Hundgestützte Pädagogik 4
1.3 Begriffserklärung Schulhund vs. Schulbesuchshund 4
2. Anton – der Schulhund 5
2.1 Informationen zum Hund 5
2.2 Informationen zu der Besitzerin 6
3. Ausbildung 7
4. Zielgruppen und Zugangsvoraussetzungen 7
5. Zielsetzung und Wirkfaktoren 8
6. Einsatzmöglichkeiten und Methoden 11
7. Hygiene und Gesundheitsfürsorge 13
8. Regeln im Umgang mit dem Hund 15
8.1 Regeln für den Hund und die Schulhundeführerin 15
8.2 Regeln für den Umgang mit unserem Schulhund „Anton“ 15
Literaturverzeichnis 16

Dieses Konzept wurde von Lena Asplan erstellt und wird regelmäßig evaluiert und überarbeitet. So soll auf die Dauer eine qualifizierte tiergestützte Pädagogik an der Ludwig-Windthorst-Schule gefördert werden.

Glandorf, März 2025

1.Tiergestützte Interventionen

1.1 Begriffliche Abgrenzung

Der Kern der Arbeit mit unserem Schulhund liegt in der tiergestützten Pädagogik sowie in der tiergestützten Aktivität. Als Schule können wir keine tiergestützte Therapie anbieten, möchten aber natürlich die Kooperation mit externen Spezialisten unterstützen und fördern.

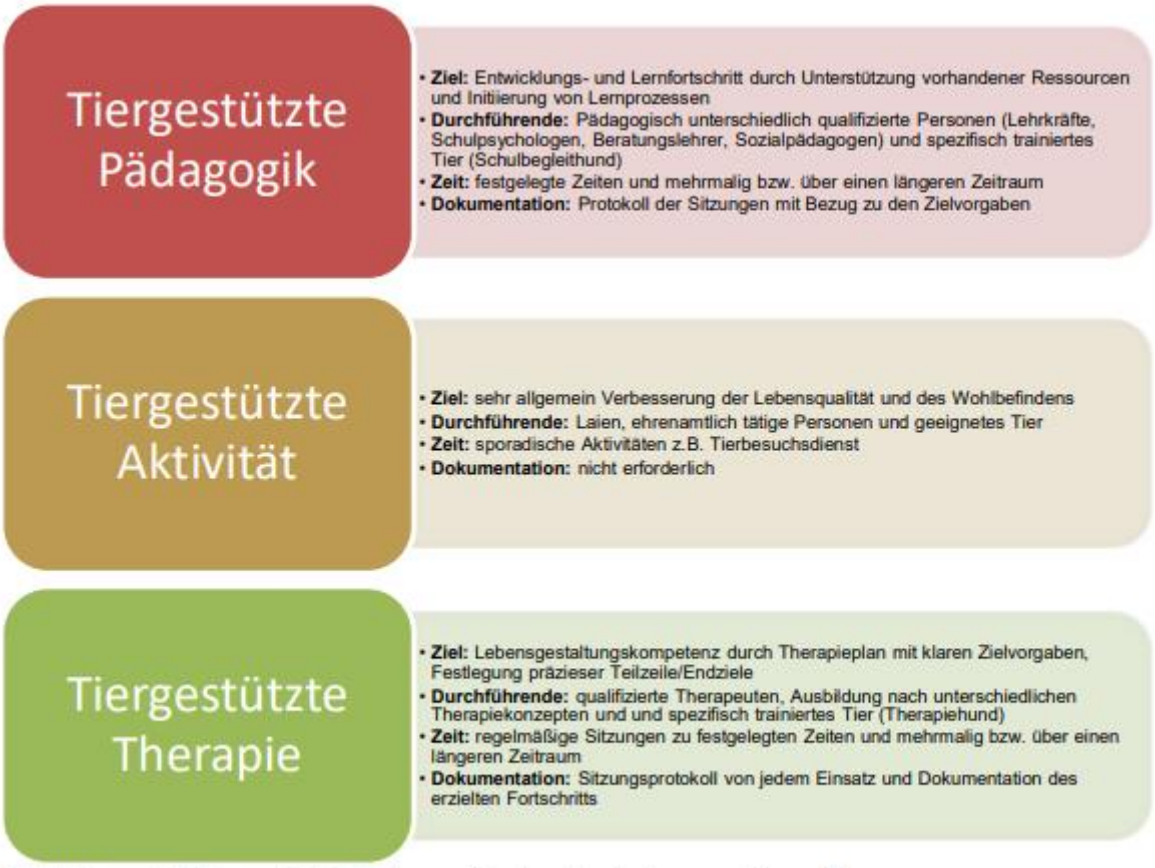

Abbildung 1: Tiergestützte Intervention im deutschsprachigen Raum
Quelle: *Vgl. Vernooij, M. et al. (2008), S. 50.*

1.2 Hundgestützte Pädagogik

Als Oberbegriff für alle professionell durchgeführten Einsätze, bei denen Tiere in sozialen Bereichen eingesetzt und bestimmte Wirkungen und Ziele erreicht werden sollen, wird der Begriff der tiergestützten Intervention verwendet (vgl. Wohlfahrt und Mutschler 2017, S. 25). Der Einsatz eines Schulhundes wird der tiergestützten Pädagogik, im speziellen der hundegestützten Pädagogik zugeordnet. Ziel der tiergestützten Pädagogik ist die Unterstützung von Entwicklungsfortschritten und die Initiierung von Lernprozessen in den unterschiedlichen Förderbereichen (vgl. Ottenstedt 2017, S. 11). Es gibt im Gegensatz zur tiergestützten Therapie keinen Therapieplan mit festgelegten und konkreten Zielen. Die tiergestützte Pädagogik wird ausschließlich von ausgebildeten Pädagogen ausgeführt, die sich im Bereich der tiergestützten Intervention fort- und weitergebildet haben. Die eingesetzten Tiere sind speziell für diese Aufgabe trainiert und ausgebildet worden.

1.3 Begriffserklärung Schulhund vs. Schulbesuchshund

Bei dem Einsatz von Hunden in der Schule wird zwischen dem Schulhund (Präsenzhund) und dem Schulbesuchshund unterschieden.

Der Schulhund (Präsenzhund) verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit in der Schule. Er wird von einer für den pädagogischen Hunde-Einsatz ausgebildeten Person dieser Schule geführt, ist speziell auf seine Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und wird regelmäßig in der Schule überprüft. Einsätze ohne die/den Halter*in sind nicht möglich. Es wird von einem Schulhundeteam gesprochen. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Schulhunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, der Lehrer-Schüler-Beziehung, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schüler (vgl. Beetz 2019, S. 16).

Schul-Besuchshunde dagegen besuchen Schulklassen nur ein- oder mehrmals stundenweise. Sie werden von einer für den pädagogischen Hunde-Einsatz ausgebildeten, externen Begleitperson geführt. Die Hunde werden auf ihre Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und regelmäßig überprüft. Zu den Zielsetzungen gehört die altersgerechte Wissensvermittlung über Hunde (adäquate Haltung, Pflege, Kosten und Ausbildung, insbesondere die Ausdrucksformen wie Körpersprache, Lautäußerungen) sowie über

Tierschutzanliegen (z. B. tiergerechte Erziehung, Tierquälerei, Qualzucht u.ä.) (vgl. ebd., S. 16).

Des Öfteren ist auch von **Therapiehunden** die Rede. Therapiehunde genießen eine spezielle Ausbildung und werden üblicherweise für therapeutische Ziele eingesetzt. Ist dies in der Schule der Fall, z. B. im Rahmen von Ergotherapie oder Physiotherapie wie beispielsweise in einer Schule für Menschen mit Körperbehinderungen (K-Schule in Schonungen), ist dieser Begriff korrekt. Sobald ein Hund dagegen primär pädagogisch in der Schule eingesetzt wird, sind die oben genannten Begrifflichkeiten Schulhund oder Schulbesuchshund eindeutiger (vgl. ebd., S. 16).

Demnach ist Anton ein Schulhund, welcher der Schulsozialarbeit zugeordnet wird und nicht primär an den Einsatz im Unterricht gekoppelt ist. Zudem ist Anton als Schulhund auch nur ein Teil eines Teams und kann nur mit Lena Asplan eingesetzt werden.

2. Anton – der Schulhund

2.1 Informationen zum Hund

Name:	Anton
Rasse:	Goldendoodle Medium
Geburtsdatum:	21.04.2024 in Cloppenburg
Elterntiere:	Golden Retriever (Mutter) und Kleinpudel (Vater)

Ausbildung:

06/ 2024- 02/2025	Welpen- und Junghundeschule, Hundeschule LernFelle in Hasbergen
ab 04/ 2025	Ausbildung zum Therapie- und Schulhund, Hundeschule Sennedogs in Melle

Charakter/ Persönlichkeit/ Stärken:

Anton ist ein Goldendoodle, der sich sehr gut mit anderen Hunden und Menschen verträgt. Er ist extrem neugierig, sehr wissbegierig, aufgeschlossen und ein echter Schelm, wenn es um das Organisieren von leckeren Mahlzeiten geht. Anton wird im März 2025 mit seiner Ausbildung zum Schulhund beginnen. Zusammen mit seinem Frauchen wird er gezielt auf den Einsatz in Schulklassen und Beratungsgesprächen vorbereitet. Aber auch davor hat er schon regelmäßig Hundeunterricht erhalten und wurde auf viele Situationen im Alltag vorbereitet, z.B. durch den Besuch im Baumarkt, im Wildpark, in der Stadt usw.

Aktuell trifft man Anton noch recht selten an der LuWi. An einem Tag in der Woche begleitet er Frau Asplan in die Schule. Dann macht er es sich im Büro hinter dem Schreibtisch auf seiner Decker oder in seiner Box bequem, beobachtet sie bei der Arbeit und unterstützt hin und wieder bei Beratungsgespräch mit Schülerinnen und Schülern. In die Klassen und in den Unterricht darf er aktuell noch nicht - dafür ist er im Moment noch zu jung und auch ein bisschen zu aufgeregt. Anton wird schrittweise an die Arbeit in der Schule gewöhnt. Sein Einsatz wird sich dem Alter und dem Stand der Ausbildung anpassen.

2.2 Informationen zu der Besitzerin

Name:	Lena Asplan
Berufsausbildung:	B.A. Soziale Arbeit
Tätigkeit:	Schulsozialarbeit und Berufsberatung an der Ludwig-Windthorst-Schule Glandorf
Seit:	Oktober 2023

Bei weiteren Informationen oder Fragen zum Einsatz des Hundes können Sie sich jederzeit bei Frau Asplan unter 05426/ 948015 oder lena.asplan@lws-glandorf.net melden.

3. Ausbildung

Eine einheitliche allgemein anerkannte Ausbildung eines Schulhundes gibt es bisher leider noch nicht!

Es ist jedoch sehr wichtig den Hund gezielt auf die Arbeit vorzubereiten. Ein ausgebildeter Hund ist besser in der Lage, sich in verschiedenen Situationen angemessen zu verhalten und potenzielle Risiken zu minimieren. Durch die strukturierte Ausbildung erfährt der Hund eine gute Grunderziehung und kann zuverlässig auf Kommandos reagieren. Anhand der Ausbildung und dem damit verbunden theoretischen Wissen kann eine qualitative tiergestützte Pädagogik gewährleistet werden.

Die Ausbildung zum Therapie- und Schulhund wird im März 2025 bei der Hundeschule Senne-Dogs in Melle absolviert. Bis dahin wird der Hund regelmäßig die Welpen- und Junghundeschule besuchen und auf die Ausbildung vorbereitet.

Anton ist mit 12 Wochen bei Frau Asplan eingezogen. Bereits seit dieser Zeit hat er zur Eingewöhnung immer mal wieder die LuWi besucht und Frau Asplan ins Büro begleitet. Es ist besonders wichtig, den Hund von Anfang an mit den Räumlichkeiten und Personen vertraut zu machen, sodass sich der Hund später auf seinem Platz entspannen kann, auch wenn es in den Pausen auf den Fluren laut ist.

Der Hund wird noch nicht im Rahmen der tiergestützten Arbeit eingesetzt. Es werden einzelne Probeeinsätze mit Schülern oder Schülerinnen stattfinden, die für die Ausbildung notwendig sind. Mit Beginn der Ausbildung zum Therapie- und Schulhund werden sich die Einsatzmöglichkeiten dem Stand der Ausbildung anpassen. Vollständig wird Anton seinen Einsatz erst nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung beginnen.

4. Zielgruppen und Zugangsvoraussetzungen

Tiergestützte Interventionen an der Ludwig-Windthorst-Schule Glandorf durch das Schulhundeteam Lena Asplan und Anton stehen erstmal allen Schüler*innen der Schule offen. Dabei ist der Kontakt mit dem Hund natürlich freiwillig. Niemand, der nicht möchte, muss mit dem Hund in Kontakt kommen. Wenn Gespräche mit Frau Asplan ohne den Hund gewünscht sind, ist dies ebenfalls problemlos möglich.

Nicht alle Schüler*innen oder Problemlagen sind passend für das Mensch- Hund -Team. Über den Einsatz, Häufigkeit und Inhalt entscheidet die Schulsozialarbeiterin, auch unter Berücksichtigung von Faktoren wie eigene zeitliche und persönliche Ressourcen, sowie Ressourcen des Hundes, um diesen vor Überforderung und Überlastung zu schützen.

Es gibt unterschiedliche mögliche Zugangswege zum Hundekontakt: Schüler*innen können die Möglichkeit nutzen, in den Pausen bei Frau Asplan im Büro vorbeizuschauen, um Anton kennen zu lernen, zu besuchen, ihn zu begrüßen und zu streicheln. Der Zugang zur tiergestützten Intervention kann neben der Initiative durch Frau Asplan auch durch Anfragen von Lehrkräften, Eltern oder auch Schüler*innen selbst erfolgen. Nach einem ersten Termin zum Kennenlernen erfolgt dann eine konkrete Planung. Bei Angeboten für Gruppen entscheidet die Fachkraft über Gruppengröße und Zusammensetzung. Sollen ganze Klassen oder Kurse besucht werden, muss im Vorfeld das Einverständnis aller Eltern vorliegen. Gibt es Gründe, die gegen einen Besuch sprechen, wie z.B. eine Hundephobie oder eine Allergie, ist der Besuch der Klasse ausgeschlossen.

5. Zielsetzung und Wirkfaktoren

„Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund“

-Hildegard von Bingen-

Viele Forscher haben auf diesem Gebiet Untersuchungen durchgeführt und sind zu Ergebnissen gekommen, die als Erklärung für spezifische Wirkungen Anerkennung erfahren haben. Nestman entwickelte das bio-psycho-soziale Wirkgefüge hilfreicher Tiereffekte, veröffentlicht in „Menschen brauchen Tiere“. Frank Nestmann unterteilt die Wirkungen tiergestützter Arbeit in drei Ebenen: die physische/physiologische Ebene, die mentale/psychologische Ebene, sowie die soziale Ebene.

„Dabei wirken Tiere nie isoliert auf die einzelnen (…) Ebenen, diese stehen vielmehr in einem engen Wechselwirkungsgeflecht untereinander, psychische Wirkungen bedingen Änderungen physiologischer Parameter und umgekehrt“ (Prothmann 2007, S. 22).

Physische / Physiologische Wirkungen

- *Senkung des Blutdrucks*
- *Herzfrequenz, Puls- und Kreislaufstabilisierung* (über streicheln, reine Präsenz)
- *Muskelentspannung durch Körperkontakt*, entspannte Interaktion
- *Beruhigung und euphorisierende Effekte* durch Freisetzung von Beta Endorphinen (Stabilisierung des Immunsystems) über erregungssenkendes Lachen/ Spielen
- Verbesserung von Gesundheitsverhalten, z.B. motorische Aktivierung, Bewegung an der frischen Luft / beim Spiel

Forschungsergebnisse stützen die Annahme, dass die erstaunlichen physiologischen Wirkungen nicht an den Besitz eines Tieres gebunden sind. Auch der kurzfristige Kontakt mit fremden Tieren erzielt positive Effekte. Nach Katcher und Lynch „vermittelt der Hund den Menschen ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit“ (vgl. Greifenhagen/ Buck- Werner, 2007, S.34).

Psychologische Wirkungen

- *Kognitive Anregung und Aktivierung:* Lernen über Tiere und Tierhaltung, Anregung des Gedächtnisses, Austausch und Gespräch mit anderen Menschen
- *Förderung emotionalen Wohlbefindens:* Akzeptiert werden, geliebt werden, Zuwendung, Bestätigung, Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit, Intensität, spontane Zuneigung und Begeisterung usw.
- *Förderung von positiven Selbstbild, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein* Konstante Wertschätzung, Erfahrung von Autorität und Macht, Bewunderung erfahren, Gefühl, gebraucht zu werden, Verantwortung übernehmen, Bewältigungskompetenz erleben usw.
- *Förderung von Kontrolle über sich selbst* und die Umwelt Kontrollerfahrungen in Pflege, Versorgung, Führung und erreichtem Gehorsam, Erfordernis der Selbstkontrolle, Sensibilisierung für eigenen Ressourcen, Zwang zur aktiven Bewältigung, Vermittlung von Bewältigungskompetenz und Kompetenzerfahrung, Zutrauen

- *Förderung von Sicherheit, Selbstsicherheit, Reduktion von Angst* Unbedingte Akzeptanz, konstante und kontinuierliche Zuneigung, unkritische Bewunderung, unbedrohliche und belastungsfreie Interaktionssituation, Aschenputtel- Effekt (gleich wie unattraktiv, ungepflegt, hilflos, langsam etc.) einfache Welt (Füttern, Nah sein, Vertrautheit)
- *Psychologische Stressreduktion*, Beruhigung und Entspannung Wahrnehmungs- und Interpretationsveränderung von Belastung, gelassenere Stressbewertung, Trost und Beruhigung, Ablenkung, Relativierung von Konsequenzen, Aufwertung kleiner Freuden, usw.
- *Psychologische Wirkung sozialer Integration*; Erfüllung von Bedürfnissen nach zusammen sein, Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Gemeinsamkeit, nicht allein sein usw.

Soziale Wirkungen

- *Aufhebung von Einsamkeit* und Isolation
- Tierkontakt selbst, *Förderung von Kontakten* / Kontaktvermittlung und sozialer Katalysator, Herstellung von Kontakt / Eisbrecher
- *Nähe, Körperkontakt*
- *Erleben von Beziehungen und Verbundenheit*
- Vermittlung von positiver sozialer Attribution
- Sympathie, Offenheit, Unverkrampftheit

Von den sozialen Wirkungen profitieren vor allem Heimtierhalter, von fast allen Besitzern wird das Tier als Familienmitglied wahrgenommen. Tiere stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl in Familien und liefern Gesprächsstoff. Aber auch in der Tiergestützten Arbeit lassen sich soziale Wirkungen beobachten, z.B. dass Tiere als soziale Katalysatoren fungieren. Man darf Tiere nicht nur anfassen und streicheln, sondern auch mit ihnen sprechen (vgl. Greifenhagen/ Buck-Werner, 2007, S. 40). Dadurch kann vor allem der Hund als Kontaktbrücke zu fremden Menschen dienen.

6. Einsatzmöglichkeiten und Methoden

Für Frau Asplan ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten, den Hund im Rahmen ihrer Arbeit als Schulsozialarbeiterin einzusetzen und dadurch positive Wirkeffekte zu erzielen. Es können individuelle Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen und mit unterschiedlichen pädagogischen Intentionen entwickelt werden. Der Hund als Co-Pädagoge kann nur durch seine Anwesenheit in Gesprächen mit Einzelnen oder Gruppen, sowie in Klassen z.B. die Atmosphäre, das Regelverständnis und das Reflexionsvermögen steigern. Zudem kann er in (schwierigen) Gesprächen als „Eisbrecher“ dienen und der Schulsozialarbeiterin einen leichteren Zugang zu Schüler*innen verschaffen. In gelenkten Interventionen kann der Hund im Rahmen von AGs, Projekten und individueller Förderung eingesetzt werden. Die Grenzen zwischen der Arbeit mit der bloßen Anwesenheit eines Hundes und zielgerichteter Interaktion zwischen Kind und Hund können fließend sein. Bei Gesprächen im Rahmen der Einzelfallberatung kann der Hund Frau Asplan regelmäßig bei pädagogischen Prozessen unterstützen. Dabei kann er sowohl aktiv eingesetzt werden, oder auch eine passive Rolle einnehmen. Zudem können Klassen besucht werden. Der Hund wird in den Arbeitsalltag von Frau Asplan integriert, die potenziellen Einsatzmöglichkeiten sind individuell und variabel. Die folgende Grafik fasst die Unterstützungsmöglichkeiten durch einen Hund zusammen:

Jablonowski &Köse, 2014, S34

Inhaltlich sind die Möglichkeiten und Methoden der tiergestützten Interventionen nahezu unbegrenzt. Spaziergänge mit dem Hund nach dem Motto „walk and talk“ sind ebenso möglich wie z.B. Apportierspiele, Tricktraining, Bewegungsangebote, Spiel und Spaß mit

Hund, Entspannungsübungen, Gedächtnistraining, Suchspiele, Lesen mit Anton, Medienprojekte oder auch Biographie Arbeit.

Wie genau der jeweilige Einsatz im Schuljahr aussieht und welche Methoden und Inhalte bearbeitet werden, hängt von vielen Faktoren wie z.B. den Bedarfen seitens der Schülerschaft, aber auch den zeitlichen Ressourcen der Fachkraft ab.

Da sich Anton aktuell noch in der Ausbildung zum Schulhund befindet, wird sich sein Einsatz dem Stand der Ausbildung anpassen und beschränkt sich zurzeit auf die passive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler und gelegentlichen Gesprächen oder Spaziergängen.

Dies könnten Einsatzmöglichkeiten nach Abschluss der Therapie- und Schulhundausbildung sein:

Anwesenheit bei Gesprächen	• Aktive oder passive Teilnahme an Einzelfallgesprächen -eher spontane Einbeziehung des Hundes -Wirkung durch Anwesenheit, Körperkontakt, Interaktion
Einzelfallarbeit mit Anton / Individuelle Förderung	• Ein- oder mehrmalige Termine für bestimmte Schüler*innen -geplante, zielgerichtete tiergestützte Interaktion -Themen- oder problembezogen
Gruppenarbeit mit Anton	• Ein- oder mehrmalige Termine für bestimmte Gruppen -geplante und zielgerichtete tiergestützte Interaktion z.B. Soziales Lernen, Team Building
Arbeit in und mit Klassen /Kursen	• Ein- oder mehrmalige Teilnahme am Unterricht

	mit oder ohne Einbeziehung des Hundes -Absprache mit der Lehrkraft erforderlich
Pause	• Offenes Angebot mit einzelnen oder mehreren Schüler*innen Anton kennen zu lernen oder Zeit mit ihm zu verbringen -Spontan oder mit Anmeldung -Drinnen oder draußen möglich • SchülerInnen können Wünsche äußern
Projektarbeit oder AG mit Anton	• Längerfristiges Angebot mit der gleichen Gruppe -im AG Bereich

7. Hygiene und Gesundheitsfürsorge

Gesundheitsfürsorge für das Tier

Der Hund wird artgerecht versorgt und gepflegt. Es wird regelmäßig ein Gesundheitsattest von einem Tierarzt ausgestellt. Der Hund wird regelmäßig gegen Tollwut geimpft und entwurmt. Dies wird in einem Protokoll festgehalten. Sollten Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Läuse oder Milben) auftreten, so werden sie zeitnah entfernt.

Verhalten der Kinder und Jugendlichen

Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten sich nach dem Kontakt mit dem Hund die Hände zu waschen. Dies besonders vor der Nahrungsaufnahme. Zudem gehen die Schülerinnen und Schüler rücksichtsvoll und artgerecht mit dem Hund um und vermeiden damit spielerische Kratz- und Bisswunden durch den Hund. Ansonsten führt die Anwesenheit des Hundes zu keiner Änderung des üblichen Reinigungszyklus.

Zugangsbeschränkungen

Der Hund wird sich überwiegend im Büro von Frau Asplan aufhalten. Dort wird er eine Box bekommen. Der Hund erhält keinen Zugang zu der Küche, den Toiletten oder der Turn- und Schwimmhalle.

Der Kontakt des Hundes zu Menschen mit allergischen Reaktionen wird vermieden!

Versicherung

Der Hund ist über Frau Asplan haftpflichtversichert. Während der Schulzeit fällt er unter den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz, so dass Verletzungen oder Unfälle, die durch den Hund verursacht werden, automatisch versichert sind.

Folgende Unterlagen vom Schulhund sind stets einzusehen:

- Impfausweis
- Versicherungsnachweis
- Protokoll zur Entwurmung
- Gesundheitsattest von Tierarzt

8. Regeln im Umgang mit dem Hund

8.1 Regeln für den Hund und die Schulhundeführerin

1. Der Hund läuft nie unkontrolliert im Schulhaus oder auf dem Schulgelände herum, sondern ist außerhalb des Klassen- und Beratungsräumen grundsätzlich angeleint.

2. Räume in denen sich der Hund unangeleihnt aufhält, werden von außen gekennzeichnet.

3. Keine Schülerin/kein Schüler wird genötigt, Kontakt mit dem Hund aufzunehmen. Es liegt immer im freien Willen der Jugendlichen, ob sie mit dem Hund Kontakt aufnehmen möchte.

4. Jugendliche mit Angst werden behutsam an die Begegnung mit dem Hund herangeführt.

5. Der Hund bleibt nie allein ohne Frau Asplan in der Klasse.

6. Die Hygienebestimmungen sind unbedingt einzuhalten.

7. Schülerinnen und Schüler mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten.

8.2 Regeln für den Umgang mit unserem Schulhund „Anton“

Folgende Regeln sind von den Schülerinnen und Schülern, sowie von Lehrkräften und weiteren Angestellten der Schule im Umgang mit dem Hund zu beachten:

- Wir fragen bei Frau Asplan nach, bevor wir Anton streicheln.
- Wir rufen Anton nicht, wenn der durch die Schule läuft.
- Wir streicheln Anton nur am Rücken.
- Anton darf immer nur von einer Person gestreichelt werden.
- Wir stören Anton nicht in seiner Ruhezone (Hundebox oder Decke).
- Wir füttern Anton nicht.
- Wir geben keine Kommandos ohne die Erlaubnis von Frau Asplan.

Literaturverzeichnis

Beetz, A.; Schönhofen, K.; Heyer, M. (2019): Tiergestützte Pädagogik- Allgemeine Grundlagen und Möglichkeiten des Einsatzes des Schulhundes. In: Schäfer, H. (Hrgs.): Handbuch Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Weinheim: Beltz.

Greifenhagen, S./ Buck-Werner, O. (2007): Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung, Mürlenbach, Kynos Verlag

Jablonowski K., & Köse, C. (2014). Co- Pädagoge Hund: Lernbegleiter auf vier Pfoten (5. Auflage). Kerpen: Kohl-Verlag

Nestmann, F. (1992): Bio-psycho-soziales Wirkgefüge hilfreicher Tiereffekte. In: Olbrich, E/ Otterstedt, C. (Hrsg.), S. 66- 68

Otterstedt, C. (2017): Tiergestützte Intervention. Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung: Schattauer.

Prothmann, A. (2007): Tiergestützte Kinderpsychotherapie, Frankfurt, Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften

Vernooij, M.A./Schneider, S. (2008): Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder, Wiebelsheim, Quelle und Meyer Verlag GmbH & Co

Wohlfrath, R./ Mutschler, B. (2017): Praxis der hundegestützten Therapie. Grundlagen und Anwendung.2.Auflage: Reinhardt